

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Unbekannter Standort

Jakob Hellers Hausaltärchen, 1499-1503

Verlust

<http://www.bildindex.de/document/obj020249184>

Bearbeitet von: Susanne Molkenthin
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48502>
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4850>

DOI: 10.11588/artdok.00004850

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Unbekannter Standort

Ortsname	
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	
Funktion des Gebäudes	
Träger des Bauwerks	
Objektname	Jakob Hellers Hausaltärchen
Typus	Gemaltes Flügelretabel
Gattung	Malerei
Status	<p>Verschollen</p> <p><u>Skizzenblatt (s. Quellen):</u> 20,4 cm x 28,5 cm</p> <p>Das Skizzenblatt ist in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhundert entstanden und ist eine kolorierte Illustration für einen Brief mit Verkaufsangebot. Der Brief inventarisiert eine Dürersammlung, die außerdem noch ein Gemälde, 36 Zeichnungen, Briefe, Teile der theoretischen Werke, Schnitzereien und Goldschmiedearbeiten enthielt. Drei Kunstwerke davon wurden in diesem Skizzenblatt mit Zeichnungen wiedergegeben. Den Verkäufer konnte man als den Frankfurter Maler Friedrich von Falkenburg identifizieren, der das Hausaltärchen dem Dürersammler Kurfürst Maximilian I. von Bayern zum Kauf anbot (Schmid 1994, S. 488) und das Hausaltärchen als den Hauptschatz seiner Sammlung bezeichnete (Meder 1902, S. 57; Goldberg 1980, S. 136; Anzelewsky 1991, S. 174). Der Brief inklusive Skizzenblatt wurde 1919 an den Erzherzog Friedrich von Österreich abgetreten und ist seitdem verschollen (Anzelewsky 1991, S. 174).</p> <p>Das angesprochene Hausaltärchen zeigt auf der mittleren Tafel den Kopf Christi mit Dornenkrone, von langen Haaren umrahmt und die Augen voll auf den Beschauer richtend, rechts und links Stifterbildnisse: Auf der zweiten Schauseite des linken Flügels, fast in halber Figur, befindet sich laut der darunter gesetzten Notiz das Bildnis Jakob Hellers; die rechte Hand legt er auf die Brüstung, so dass noch die skurzierten Finger sichtbar sind. Auf der zweiten Schauseite des rechten Flügels ist die Gattin Hellers,</p>

	<p>Katharina von Mülheim, dargestellt. Die Bildnisse sind in den Proportionen erheblich kleiner und unter spitzbogigen Astwerk dargestellt; darunter zwei leere Felder. Über dem Triptychon steht „Ein Tafel von Oelfarben von AD“. Unter den Bildnissen steht links „Jakob Heller“ und rechts „Katharina von Mülheim“. Ein links dargestellter Maßstab zeigt, dass das Hausaltärchen circa 2 Fuß hoch war. Es wird nicht deutlich, wofür die beiden leeren Felder unter den Bildnissen bestimmt waren, außerdem erkennt man weder Monogramm noch Datierung (Meder 1902, S. 57f.; Anzelewsky 1991, S. 174; Schmid 1994, S. 490). In den ober- und unterhalb des Christuskopfes sichtbaren zitterigen Linien von roter Farbe auf blauem Grunde, welche viermal je vier Zeilen markieren sollen, vermutet Meder die Aufschrift eines Gebetes. Die vollständig ausgeschriebenen und rechts und links genau unter den Portraits angesetzten Namen erwecken sogar die Vermutung, dass sie auch auf den Flügeln selbst in den unteren Feldern angebracht waren (Meder 1902, S. 58).</p> <p>Besonders ist laut Schmid das Handdetail bei der Darstellung Jakob Hellers: Dieser legt seine rechte Hand von hinten auf eine bildimmanente Brüstung, so dass nur die Fingerspitzen zu sehen sind. Dieses Spiel mit Bild und Rahmen sei ein Zeichen von Dürers meisterlicher Gestaltung, so Schmid (Schmid 1994, S. 490).</p> <p>Heller nicht im Betgestus dargestellt; getrennt von ihrem Mittelbild wäre ihre Funktion demnach nicht mehr erschließbar gewesen (Dülberg 1990, S. 85).</p> <p>Dürer schuf für Jakob Heller auch den heute, teilweise nur in einer Kopie überlieferten Heller-Altar für die Dominikanerkirche in Frankfurt (Frankfurt am Main, Städelmuseum; Frankfurt am Main, Historisches Museum; Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle). Die Stifterportraits vom Hausaltärchen haben jedoch keine Ähnlichkeit zu den Stifterportraits vom Heller-Altar (Meder 1902, S. 59; Pfaff 1971, S. 105).</p>
Standort(e) in der Kirche	
Altar und Altarfunktion	Für die individuelle Andacht Hellers; Hausaltar (Sander 2013, S. 21, Anm. 3)
Datierung	<p>Um 1500 (Sander 2013, S. 21, Anm. 3); 1499-1503¹ (Anzelewsky 1991, S. 175; Schmid 1994, S. 490; Decker 1996, S. 22); 1500-1505 (Meder 1902, S. 60)</p> <p>Laut Meder gibt die Barttracht eine gewisse Zeitgrenze für die Datierung des Triptychons, nämlich 1500-1510. Damit stimme auch das Kostüm der beiden Heller-Figuren, besonderes jenes des Jakob Heller überein, der ein quergestreiftes, noch stark ausgeschnittenes Leibchen trage, über welches sich der Mantel erst tief unten schließt. Überdies sei die Mode, die Haare bis in den Nacken reichend zu tragen, ein Indiz für den von Meder angesetzten Zeitraum (Meder 1902, S. 60).</p>
Größe	Ca. 60 cm hoch (Dülberg 1990, Kat.Nr. 300; Anzelewsky 1991, S. 175; Schmid 1994, S. 490)
Material / Technik	Öl (Schmid 1994, S. 490)

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Ikonographie (*)	<p><u>Mitteltafel:</u> Kopf Christi mit Dornenkrone, Ecce Homo (einzig Meder 1902, S. 57)</p> <p><u>Linke Tafel der zweiten Schauseite:</u> Jakob Heller</p> <p><u>Rechte Tafel der zweiten Schauseite:</u> Katharina von Mülheim</p> <p>(Dülberg 1990, S. 85; Anzelewsky 1991, S. 174; Schmid 1994, S. 490; Sander 2013, S. 21, Anm. 3)</p>
Künstler	<p>Albrecht Dürer (Meder 1902, S. 59f.; Anzelewsky 1991, S. 174f.; Dülberg 1990, S. 85; Schmid 1994, S. 488; Sander 2013, S. 21, Anm. 3)</p> <p>Hausaltärchen nicht von Dürers Hand (Pfaff 1971, S. 105)</p>
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	
Stifter / Auftraggeber	<p>Jakob Heller² (Pfaff 1971, S. 105; Dülberg 1990, S. 85; Schmid 1994, S. 488; Sander 2013, S. 21, Anm. 3)</p> <p>Die Fragen, wie es Dürer ermöglicht wurde, die beiden Eheleute zu porträtieren, ob dies in Nürnberg oder Frankfurt geschah, lassen sich in Anbetracht der weitgehenden Unkenntnis, die über die Lebensjahre Dürers von 1500 bis zu seiner zweiten italienischen Reise noch herrscht, heute nicht beantworten (Meder 1902, S. 60).</p>
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	<p>Laut Meder und Anzelewsky waren die Wappen in den leeren Feldern unter den Stifterportraits angebracht (Meder 1902, S. 57; Anzelewsky 1991, S. 175), Dülberg widerspricht mit dem Argument, dass die Skizze so detailliert sei, dass sie wohl auch die Wappen abgebildet hätte und sieht die Wappen ehemals an der Außenseite dargestellt, da das Triptychon im zusammengeklappten Zustand aufbewahrt wurde (Dülberg 1990, S. 85).</p>
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p>Dürer schuf für Jakob Heller auch den heute teilweise nur in einer Kopie überlieferten Heller-Altar für die Dominikanerkirche in Frankfurt (Frankfurt am Main, Städelmuseum; Frankfurt am Main, Historisches Museum; Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle). Die Stifterportraits vom Hausaltärchen haben jedoch keine Ähnlichkeit zu den Stifterportraits vom Heller-Altar (Meder 1902, S. 59; Pfaff 1971, S. 105). Die beiden Portraitfiguren erinnern in ihrer</p>

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>Auffassung jedoch lebhaft an die beiden Tucher-Bildnisse vom Jahre 1499 (z.B. Bildindex, Aufnahme-Nr. 98.713), so Meder. Auch das Münchner Portrait des Oswald Krell 1499 zeigt insbesondere in der flach auf die Brüstung gesetzten Hand Ähnlichkeit mit der Darstellung Jakob Hellers.</p> <p>In dem Christuskopf finde sich bereits jener Typus, den Dürer, abweichend von der Schongauer-Tradition, nach und nach herausbildete, bis er seine ideale Darstellung fand. Jedoch bildet das dornengekrönte Haupt Christi auf dem Hausaltärchen noch eine Art Übergangsform zwischen den Typen vor 1500 und jenen nach 1510. Auf den Christusköpfen der ersten Periode ist der Bart stark zweiteilig und länger, so dass Gesicht und Bart sich leicht von einem Rechteck umschließen lassen; in jenen seiner letzten Periode verkürzen sich beide Bartteile und vereinigen sich zu einer gemeinsamen Spitze (Meder 1902, S. 59f.).</p> <p>Ein im Holzschnitt überlieferter Christuskopf nach Dürer von Sebald Beham (Anzelewsky 1991, S. 175, Abb. 60) könnte sich direkt auf dieses Hausaltärchen beziehen. Sebald Beham war von 1532 bis 1550 in Frankfurt tätig und hätte diesen in der Zeit sehen können. Die Ähnlichkeiten bestehen in der strengen Frontalität, der frei vor dem Hintergrund stehende Kopf mit dem schmerzlich geöffneten Mund sowie die symmetrische Anordnung der Haarlocken (Anzelewsky 1991, S. 175). Da das Skizzenblatt in seiner Detailgenauigkeit und künstlerischer Wiedergabe aber nicht zuverlässig ist, kann das nur eine Annahme bleiben.</p>
Provenienz	In den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts hat sich das Hausaltärchen bei dem Frankfurter Maler Friedrich von Falkenburg befunden, der es jedoch verkaufen wollte. Der Maler scheint in den Besitz von Jakob Hellers Nachlass gelangt zu sein (Schmid 1994, S. 488f.).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	Vom Frankfurter Maler Friedrich von Falkenburg skizziert und beschrieben (Pfaff 1971, S. 105; Schmid 1994, S. 488). Dieses Skizzenblatt gelangte 1901 in den Besitz der Albertina in Wien, seit 1919 ist es jedoch wieder verschollen. 1902 wurde es aber von Meder sorgfältig untersucht und publiziert (Meder 1902, S. 53-69).
Sekundärliteratur	<p>Anzelewsky, Fedja: Albrecht Dürer. Das malerische Werk, Berlin 1991, S. 174f., Kat.Nr. 69V</p> <p>Decker, Bernhard: Dürer und Grünewald, der Frankfurter Heller-Altar. Rahmenbedingungen der Altarmalerei, Frankfurt am Main 1996, S. 22, Anm. 26</p> <p>Dülberg, Angelica: Privatportraits. Geschichte und Ikonologie einer Gattung im 15. und 16. Jahrhundert, Berlin 1990, S. 85, Kat.Nr. 300</p>

	<p>Goldberg, Gisela: Zur Ausprägung der Dürer-Renaissance in München, in: Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst, Bd. 31 (1980), S. 129-175</p> <p>Meder, Joseph: Neue Beiträge zur Dürer-Forschung, in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Bd. 23 (1902), S. 53-69</p> <p>Sander, Jochen: Dürer in Frankfurt, in: Dürer. Kunst -Künstler - Kontext (anlässlich der Ausstellung „Dürer. Kunst - Künstler – Kontext“, Städel-Museum, Frankfurt am Main, 23. Oktober 2013 - 2. Februar 2014), München 2013, S. 21, Anm. 3</p> <p>Schmid, Wolfgang: Stifter und Auftraggeber im spätmittelalterlichen Köln [Veröffentlichungen des Kölnischen Stadtmuseums, Bd. 11], Köln 1994, S. 488-491</p> <p>Pfaff, Annette: Studien zu Albrecht Dürers Heller-Altar [Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte, Bd. 7], Nürnberg 1971, S. 105f.</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Anzelewski 1991, Abb. 59 (Skizzenblatt aus dem Falkenburg-Inventar); Schmid 1994, Abb. 125 (Skizzenblatt), Abb. 126 (Ausschnitt Skizze Hausaltärchen)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Susanne Molkenthin

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	Ungeklärt
2 Zweite Schauseite	
<i>Flügel, links</i>	Jakob Heller
<i>Flügel, rechts</i>	Katharina von Mülheim
3 Dritte Schauseite	
<i>Schrein</i>	Kopf Christi mit Dornenkrone